

erreicht hatte, verlobte er sich am 22. November 1913 mit der am 20. Oktober 1889 in Leipzig geborenen Rosalie Charlotte Schwalbe¹⁶, dem einzigen Kind des Professors für Anatomie Gustav Schwalbe (1844–1916). Kennengelernt hatten sie sich vermutlich in Straßburg, wo Charlotte Schwalbes Vater von 1883 bis zu seiner Emeritierung 1914 lehrte¹⁷. Am 2. März 1914 erfolgte die Eheschließung mit der 16 Jahre jüngeren Professorentochter¹⁸; die Ehe blieb kinderlos.

Charlotte Schwalbe hatte nicht nur einen in Medizinerkreisen berühmten Vater, sondern auch einen berühmten Großvater: Ihre Mutter, Clara Schwalbe geb. Heine (1852–1917), war die Tochter des Hallenser Mathematikers Heinrich Eduard Simon Heine (1821–1881)¹⁹. Der Sohn eines jüdischen Bankiers war mit vier Jahren, d. h. im Jahr 1825, evangelisch getauft worden, während seine Frau Sophie Wolff (1838–1896), die Tochter des jüdischen Kaufmanns Moses Wolff und der Therese Hirsch, erst anlässlich ihrer Heirat im Jahr 1850 die Taufe erhielt. In der Zeit des sog. Dritten Reichs bedeutete dies, dass Charlotte Holtzmann mütterlicherseits zwei jüdische Großeltern hatte, d. h. nach den sog. Nürnberger Gesetzen als sog. „Mischling 1. Grades“ galt und in einer sog. „privilegierten Mischehe“ lebte, da ihr Mann keine jüdischen Vorfahren hatte²⁰. Nur am Rande sei erwähnt, dass ihre Großtante mütterlicherseits, Albertine Heine (1814–1879), den Bankier Paul Mendelssohn-Bartholdy (1812–1874), einen Bruder

16) Den Tag der Verlobung nennt Robert Holtzmann in seinem Tagebuch zum 22. November 1944. Siehe zur Geburtsurkunde Charlotte Schwalbes unten Anm. 18.

17) Vgl. Theodor MOLLISON, Gustav Albert Schwalbe, in: *Mitteldeutsche Lebensbilder 1: Lebensbilder des 19. Jahrhunderts* (1926) S. 397–411. Im Privatnachlass Walther Holtzmann gibt es auch einiges an Material zu Gustav Schwalbe, das vermutlich von dessen Tochter Charlotte zusammen mit den Urkunden und Akten ihres Mannes aufbewahrt worden war.

18) Im Privatnachlass Walther Holtzmann sind die (1932 in Berlin-Nikolassee beglaubigte) Geburtsurkunde Charlotte Schwalbes und die Heiratsurkunde erhalten.

19) Vgl. Nikolai STULOFF, Heinrich Eduard Simon Heine, in: *NDB* 8 (1969) S. 292f., sowie <https://disk.mathematik.uni-halle.de/history/heine/index.html> (abgerufen am 6. September 2024). Die Schriftstellerin Anselma Heine war eine von vier Töchtern Eduard Heines. Sie verfasste *Memoiren: Anselma HEINE, Mein Rundgang. Erinnerungen* (1926), in denen sie auch über ihren Schwager Gustav Schwalbe und Besuche im Elsass schrieb.

20) Vgl. dazu bes. Maximilian STRNAD, *Privileg Mischehe? Handlungsräume „jüdisch versippter“ Familien 1933–1949* (*Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden* 54, 2021).